
Referentielle Kohärenz im Schulalter

Doreen Bryant
Universität Tübingen
doreen.bryant@uni-tuebingen.de

Obwohl viele Schüler und Schülerinnen Schwierigkeiten beim Herstellen anaphorischer Bezüge haben (u.a. Peschel 2006), bereitet der Unterricht weder am Ende der Grundschule noch in der Sekundarstufe I hinreichend auf das Gestalten referentieller Kohärenz vor (u.a. Musan & Noack 2014). Um entsprechende didaktische Programme zu konzipieren, braucht es allerdings noch mehr Grundlagenforschung dazu, wie sich die anaphorischen Fähigkeiten bei Kindern im Schulalter unter Berücksichtigung ihrer Erwerbssituation entwickeln.

Diesem Desiderat beugend wurden im Rahmen von Forschungskolloquien mehrere behaviourale Pilotstudien zum Gebrauch und zur Interpretation verschiedener Anapherentypen in Abhängigkeit informationsstruktureller, semantischer und lokaler Faktoren durchgeführt, deren Ergebnisse im Beitrag auszugsweise präsentiert werden sollen. Eine Frage, der hierbei auch nachzugehen sein wird, ist, ob es Unterschiede in den Präferenzen referentieller Kohärenz bei Schülern und Schülerinnen mit Deutsch als Muttersprache und mit Deutsch als Zweitsprache zu beobachten gibt, um in den zu entwickelnden didaktischen Programmen auch den erwerbssituationsbedingten Unterschieden gerecht werden zu können.

References: • Musan, R. & Noack, C. (2014): Pronominale Referenzmarkierungen in der Grundschule. In: M. Averintseva-Klisch & C. Peschel (Hrsg.): *Informationsstruktur in der Schule*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, 110-128. • Peschel, C. (2006): Verweismittel – Anaphorik – thematische Fortführung: Ein Thema für den Grammatikunterricht? In: C. Spiegel & R. Vogt (Hrsg.), *Vom Nutzen der Textlinguistik für den Unterricht*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, 171-186.